

PANORAMA SCHWEIZER PÄRKE

2013

Parc Ela

www.paerke.ch

Impressum

Herausgeber: Netzwerk Schweizer Pärke / Réseau des parcs suisses
Ort und Datum: Bern, Mai 2013
Redaktion: Andreas Weissen, Liza Nicod, Andrea Jordan, Simon Friedli
Kartografie: Erica Baumann, Tamara Estermann
Gestaltung: Andrea Peter
Druck: Geiger AG, Bern

Inhaltsverzeichnis

Entwicklung der Pärke in der Schweiz	2
Pärke von nationaler Bedeutung	3
Parklandschaft Schweiz (24. Mai 2013)	4
Drei Kategorien von Pärken	6
Biogeographische Regionen und Bodennutzung	8
Landschaften von nationaler Bedeutung (BLN)	10
Moorlandschaften von nationaler Bedeutung	12
Biodiversität	14
Waldreservate	16
Landwirtschaft	18
Regionale Spezialitäten	20
Tourismus	22
Bildung	24
Öffentlichkeitsarbeit	26
Forschung	27
Quellenverzeichnis	28
Nachweis Fotografien	28

Entwicklung der Pärke in der Schweiz

Die Schweiz zählt zurzeit 18 Pärke in Betrieb oder in Errichtung. 15 davon haben die Anerkennung als «Park von nationaler Bedeutung» in den letzten fünf Jahren geschafft.

Nach seiner Gründung im Jahr 1914 blieb der Schweizerische Nationalpark während fast hundert Jahren allein auf weiter Flur. Erst um das Jahr 2000 starteten in mehreren Regionen Versuche, weitere Pärke oder parkähnliche Gebilde (z.B. UNESCO Biosphäre Entlebuch) zu schaffen.

4. Richtigen Schub bekamen die Pärke erst mit der Revision des Natur- und Heimatschutzgesetzes, welche Ende 2007 die Bedingungen und das Verfahren für die Errichtung neuer Pärke festlegte. Der Gesetzgeber schuf drei Kategorien von Pärken:

- Nationalpark
- Naturerlebnispark
- Regionaler Naturpark

Innert kürzester Zeit entstanden in allen Landesgegenden Parkprojekte. Einige kamen nie über das Stadium einer Idee hinaus, andere scheiterten an der Urne. Aber 15 Regionen packten die Chance, errichteten zusammen mit den Gemeinden eine solide Parkträgerschaft, fanden die Zustimmung der

Mehrheit der Bevölkerung und schliesslich die Anerkennung durch den Bund als «Park von nationaler Bedeutung».

Neben dem Schweizerischen Nationalpark sind zurzeit 14 Regionale Naturpärke und 1 Naturerlebnispark (Wildnispark Zürich Sihlwald) in Betrieb. Hinzu kommen 2 Kandidaten für Nationalpärke: Adula und Locarnese. Dabei zeigt sich, dass die Errichtung eines neuen Nationalparks bedeutend aufwändiger und kostspieliger ist, als ursprünglich angenommen. Neben der ideellen Unterstützung aus dem ganzen Land, brauchen die neuen Nationalpärke bedeutend mehr finanzielle Mittel, um beispielsweise das Management und die Entschädigung der Kernzonen sicher zu stellen.

Die Entwicklung der Schweizer Pärke war in den letzten fünf Jahren äusserst dynamisch: Vor fünf Jahren war ein einziger Park in Betrieb, vor zwei Jahren waren es fünf und jetzt sind es sechzehn. Das rasante Wachstum wird sich in den nächsten vier Jahren verlangsamen. Gesuche für die Errichtung oder den Betrieb von Pärken können ab 2015 nur mehr alle vier Jahre eingereicht werden. Das bedeutet, dass weitere Pärke frühestens im Jahr 2016 in Betrieb gehen werden. Zurzeit sind fünf in der Pipeline: zwei Nationalparkkandidaten und drei Gesuchsteller für Regionale Naturpärke.

Pärke von nationaler Bedeutung

Regionen, die über ausserordentliche Natur- und Kulturwerte verfügen und ein Programm zum Schutz des Erbes und zur nachhaltigen Entwicklung vorlegen, können sich beim Bund um die Anerkennung als «Park von nationaler Bedeutung» bewerben.

Die rechtlichen Grundlagen für die Schaffung neuer Pärke (Natur- und Heimatschutzgesetz NHG, Pärkeverordnung Päv) traten am 1. Dezember 2007 in Kraft. In kürzester Zeit liessen sich überraschend viele Regionen für die Idee eines Parks begeistern. Zwar sind mehrere Projekte wieder von der Bildfläche verschwunden, wie zuletzt der Regionale Naturpark Schwyz im Mai 2012, weil die Bevölkerung – fälschlicherweise – massive Einschränkungen befürchtete. Aber 15 Regionen erkannten den Park als Chance für den ländlichen Raum und stellten innert kürzester Zeit eine solide Trägerschaft auf die Beine.

Die Idee der «Schweizer Pärke» beruht auf dem Grundsatz der Freiwilligkeit. Die Bevölkerung entscheidet, ob sich ihre Gemeinde an einem Parkprojekt beteiligen will oder nicht. Pärke entstehen nur dort, wo die Bevölkerung dies ausdrücklich wünscht.

Der politische Wille ist die wichtigste Voraussetzung, um einen Park zu schaffen. Ein künftiges Parkgebiet muss zudem über-

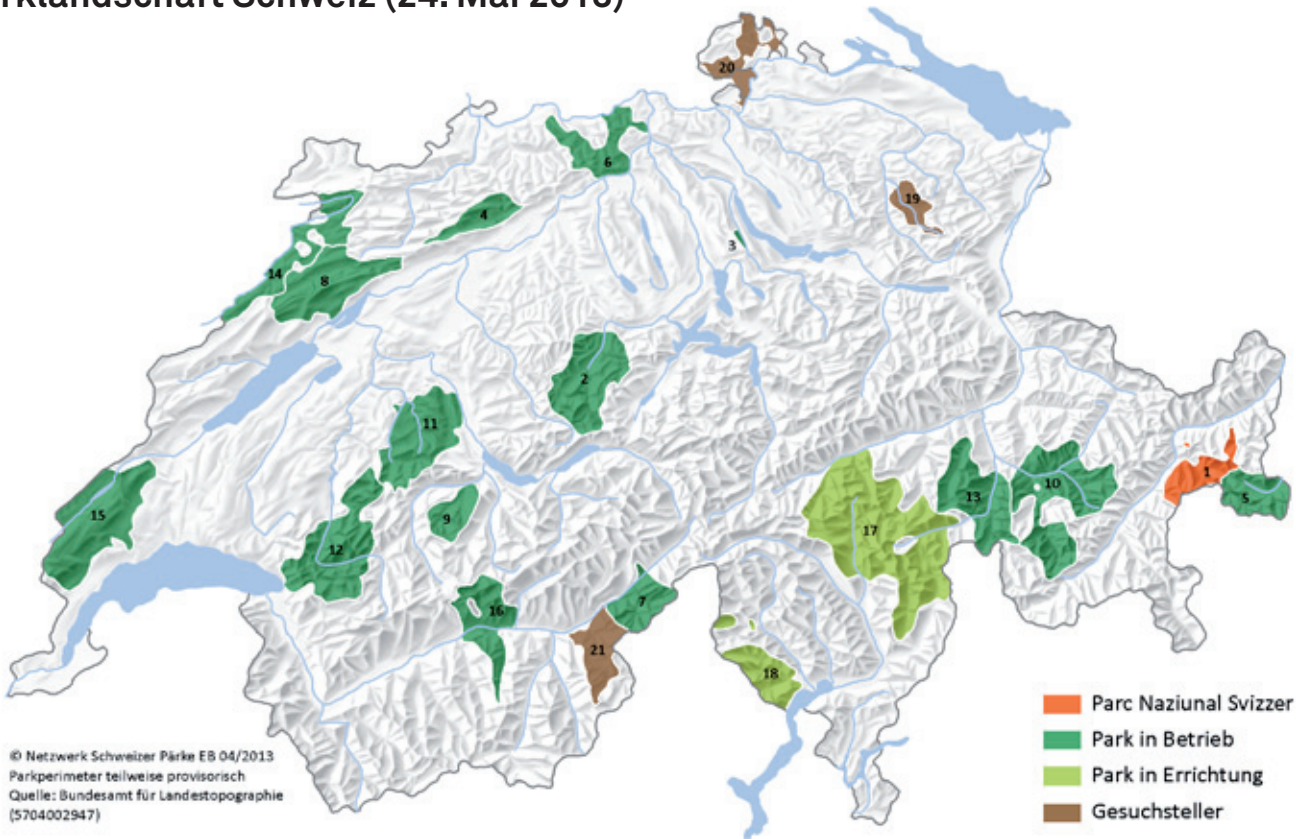
durchschnittliche Natur- und Landschaftswerte aufweisen sowie intakte Siedlungen. Zudem muss ein überzeugendes Programm für den Schutz und die Aufwertung von Natur und Landschaft und für die Förderung der nachhaltigen regionalen Wirtschaft vorgelegt werden. Welche Projekte und Aktivitäten konkret umgesetzt werden, entscheidet die jeweilige Parkträgerschaft, in der die Gemeinden das Sagen haben.

Das Bundesamt für Umwelt BAFU überprüft die Gesuche und verleiht – bei positivem Ergebnis – einer Region das Label «Park von nationaler Bedeutung». Die ausgezeichneten Pärke verwenden als gemeinsames graphisches Erkennungsmerkmal ein grünes Quadrat mit dem Schriftzug «Schweizer Pärke» Diese Marke ist urheberrechtlich geschützt und Eigentum des Bundes. Grundsätzlich dürfen nur Pärke in Errichtung oder in Betrieb die Marke verwenden und zwar jeweils mit der Erwähnung der jeweiligen Parkkategorie. Pärke in Errichtung fügen zusätzlich das Wort «Kandidatur» hinzu. Auch das Netzwerk der Schweizer Pärke darf die Dachmarke in seinem Logo nutzen.



Parklandschaft Schweiz (24. Mai 2013)

6



1 Parc Naziunal Svizzer 2 Entlebuch 3 Sihlwald 4 Thal 5 Val Müstair 6 Aargauer Jura 7 Binnthal 8 Chasseral 9 Diemtigtal 10 Ela 11 Gantrisch 12 Gruyère Pays-d'Enhaut 13 Beverin 14 Doubs 15 Jura vaudois 16 Pfyn-Finges 17 Adula 18 Locarnese 19 Neckertal 20 Schaffhausen 21 Simplon

Parklandschaft Schweiz

Die 18 Pärke in Betrieb (16) und in Errichtung (2) belegen zusammen 14.71 Prozent der Fläche der Schweiz. Im Jahr 2012 lebten insgesamt 306'173 Personen in den 249 Gemeinden, die an den Pärken beteiligt sind.

Mitte Januar 2013 haben drei weitere Pärke Gesuche für die Errichtung von Regionalen Naturpärken eingereicht. Sie belegen zusammen eine Fläche von 1.11%. Ende August entscheidet das Bundesamt für Umwelt BAFU, ob die drei Gesuchsteller ab 1. Januar 2014 in die Errichtungsphase gehen können.

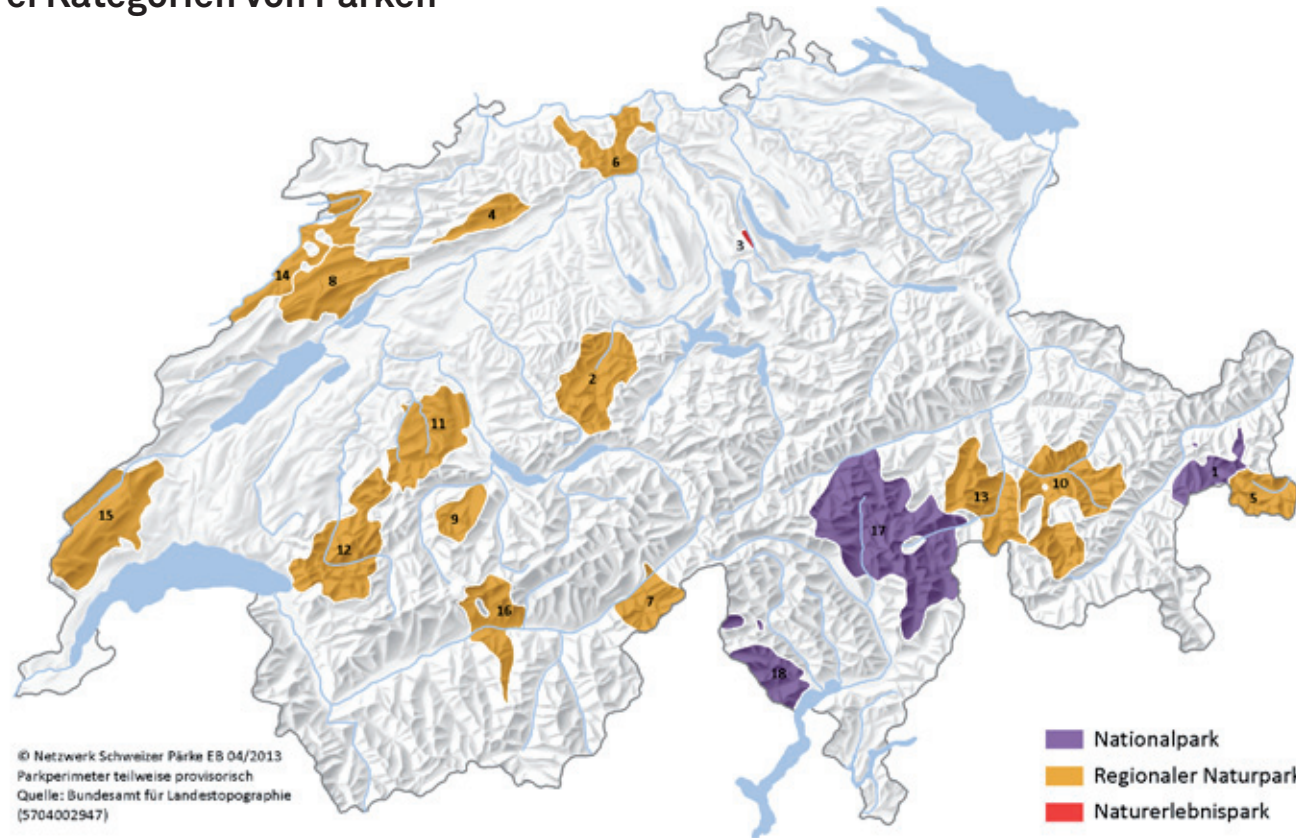
Zahlen zu den Pärken

Status	Name des Parks	Kantone	Fläche (km ²)	Anteil an der Fläche der Schweiz	Gemeinden am Park beteiligt	Bevölkerung im Jahr 2012
in Betrieb	Parc Naziunal Svizzer	GR	170.3	0.41%	5	0
	UNESCO Biosphäre Entlebuch	LU	394.5	0.96%	7	17'000
	Wildnispark Zürich Sihlwald	ZH	11.0	0.03%	5	20
	Naturpark Thal	SO	139.4	0.34%	9	14'400
	Biosfera Val Müstair	GR	198.7	0.48%	1	1'558
	Jurapark Aargau	AG/SO	241.0	0.58%	29	37'000
	Landschaftspark Binnthal	VS	181.2	0.44%	6	1'300
	Parc régional Chasseral	BE/NE	388.1	0.94%	25	35'000
	Naturpark Diemtigtal	BE	135.5	0.33%	2	2'140
	Parc Ela	GR	547.6	1.33%	19	5'500
	Naturpark Gantrisch	BE/FR	403.8	0.98%	26	43'500
	Parc naturel régional Gruyère Pays-d'Enhaut	FR/VD	502.6	1.22%	14	12'500
	Naturpark Beverin	GR	372.5	0.90%	11	2'483
	Parc du Doubs	JU/NE/BE	293.5	0.71%	16	59'700
	Parc Jura vaudois	VD	530.6	1.29%	30	31'000
	Naturpark Pfyn-Finges	VS	276.5	0.67%	12	27'124
	Parc Adula	GR/TI	1'063.9	2.58%	20	13'948
	Parco Nazionale del Locarnese	TI	221.0	0.54%	13	2'000
In Errichtung						
* Gemeinde Val Müstair liegt in 2 Pärken			TOTAL	TOTAL	TOTAL*	TOTAL
			6'071.5	14.71%	249.0	306'173

7

Drei Kategorien von Pärken

8



1 Parc Naziunal Svizzer 2 Entlebuch 3 Sihlwald 4 Thal 5 Val Müstair 6 Aargauer Jura 7 Binntal 8 Chasseral 9 Diemtigtaal 10 Ela 11 Gantrisch 12 Gruyère Pays-d'Enhaut 13 Beverin 14 Doubs 15 Jura vaudois 16 Pfyn-Finges 17 Adula 18 Locarnese

Drei Kategorien von Pärken

Die 18 Schweizer Pärke in Betrieb oder Errichtung verteilen sich auf 14 Regionale Naturpärke, 3 Nationalpärke, 1 Naturerlebnispark.

Das revidierte Natur- und Heimatschutzgesetz unterscheidet drei Parkkategorien:

Nationalpärke

In den Kernzonen der Nationalpärke kann sich die Natur frei und dynamisch entfalten. In den Umgebungszonen werden die traditionellen Kulturlandschaften gepflegt und nachhaltig genutzt. Im Unterschied zum Schweizerischen Nationalpark sind in den neuen Nationalpärken wirtschaftliche Aktivitäten erwünscht.

Regionale Naturpärke

Die Regionalen Naturpärke verfolgen zwei Ziele. Einerseits die Erhaltung und Aufwertung der Naturwerte und der Landschaft und andererseits die Stärkung der nachhaltigen Regionalwirtschaft.

Naturerlebnispärke

In unmittelbarer Nähe der Städte bieten Naturerlebnispärke Tieren und Pflanzen ungestörte Lebensräume. In den Übergangszonen werden der Bevölkerung besondere Naturerlebnisse ermöglicht.

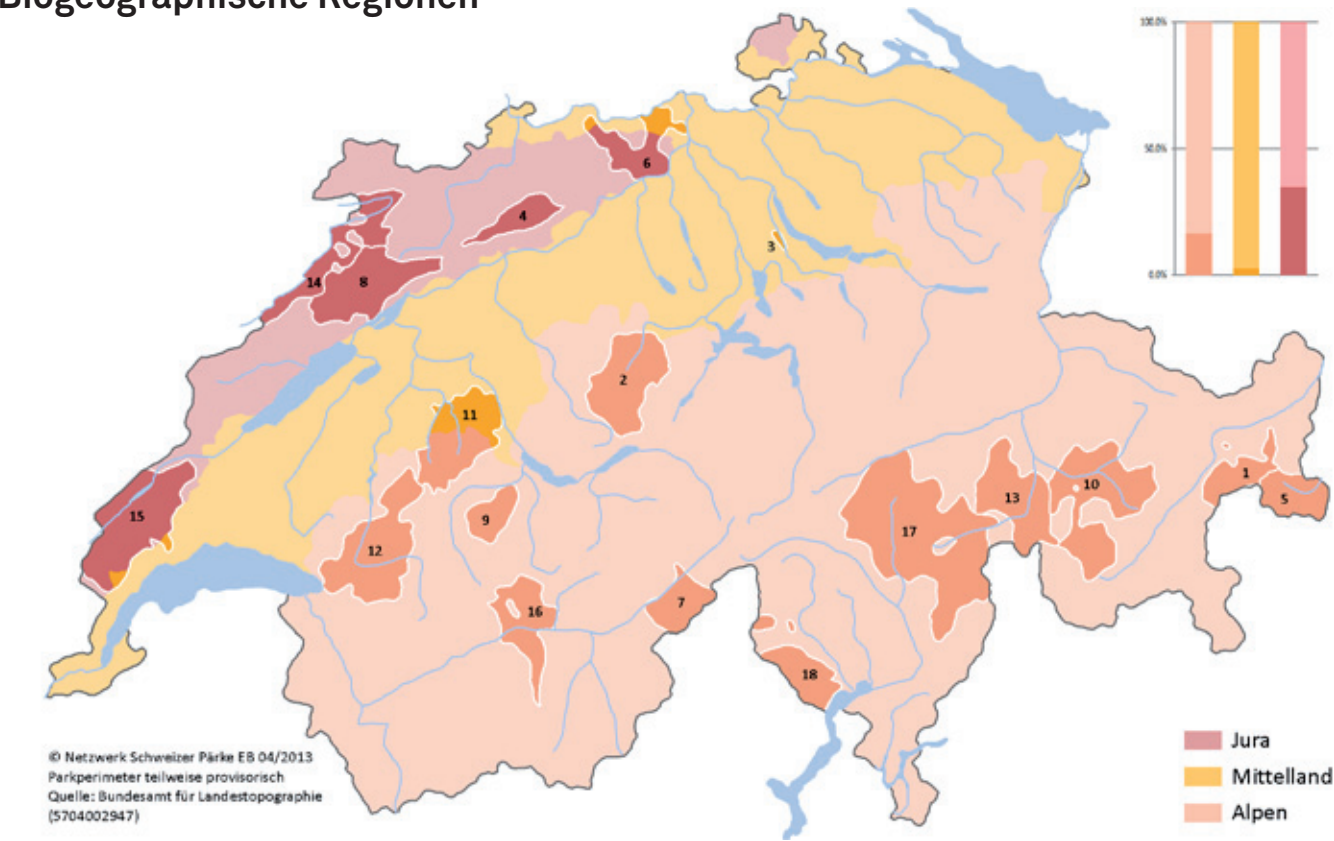
Der Schweizerische Nationalpark verfügt über ein eigenes Gesetz (Nationalparkgesetz 19. September 1980). Es räumt der dynamischen Entwicklung der Natur absolute Priorität ein. Der Schweizerische Nationalpark besteht faktisch nur aus einer Kernzone. Der Mensch ist ausschliesslich Beobachter. Er darf ein 80 Kilometer langes Netz von Wanderwegen und Naturlehrpfaden nutzen. Im Winter ist der Park für Besucher gesperrt.

Die neuen Nationalpärke Adula und Locarnese unterscheiden sich vom bestehenden Schweizerischen Nationalpark in verschiedener Hinsicht. Sie bestehen nicht aus einer einzigen Vorrangfläche für die Natur, sondern weisen zwei verschiedene Zonen auf: Die Kernzone und die Umgebungzone, in der nachhaltig gewirtschaftet wird.

Die Anforderungen an die Kernzone in den neuen Nationalpärken sind weniger streng als die im Schweizerischen Nationalpark. So sind in Adula und Locarnese die traditionelle Nutzung der Alpen, die Versorgung der SAC-Hütten mit Helikopter und Skitouren auf bestimmten Routen auch in Zukunft möglich. Schutz und nachhaltige Nutzung haben Platz in den Nationalpärken der zweiten Generation.

9

Biogeographische Regionen



1 Parc Naziunal Svizzer 2 Entlebuch 3 Sihlwald 4 Thal 5 Val Müstair 6 Aargauer Jura 7 Binntal 8 Chasseral 9 Diemtigtal 10 Ela 11 Gantrisch 12 Gruyère Pays-d'Enhaut 13 Beverin 14 Doubs 15 Jura vaudois 16 Pfyn-Finges 17 Adula 18 Locarnese

Biogeographische Regionen und Bodennutzung

Die Pärke liegen vor allem im Jura und in den Voralpen/Alpen, jedoch kaum im Mittelland. Im Vergleich zum schweizerischen Durchschnitt sind die Parkregionen weniger überbaut und bedeutend stärker bewaldet. Sie weisen viel mehr unproduktive Flächen auf.

Die Schweiz lässt sich – vereinfacht – in drei grosse biogeographische Regionen aufteilen: Jura (10.4% der Landesfläche), Mittelland (27%) und Alpen/Voralpen (62.6%). Die Schweizer Pärke verteilen sich ungleich auf die verschiedenen biogeographischen Regionen.

Flächenmässig am meisten Pärke hat es im Jura mit fünf Regionalen Naturpärken. Sie belegen zusammen 34.5 % der gesamten Fläche des Juras, also mehr als ein Drittel.

Die Pärke in den Voralpen/Alpen dagegen kommen auf einen Flächenanteil an der biogeographischen Region von nur 16.5 Prozent, also knapp einem Sechstel. Von den insgesamt zwölf Pärken sind acht in den Alpen und vier in den Voralpen.

Am wenigsten Parkflächen finden wir im Mittelland mit bloss 2.6% der gesamten Fläche der biogeographischen Region. Ein einziger Park, der Wildnispark Zürich Sihlwald ZH liegt voll-

ständig im Mittelland. Hinzu kommen kleinere Anteile der Naturpärke Gantrisch BE und Aargauer Jura AG.

12 von 26 Kantonen haben Schweizer Pärke in Betrieb oder in Errichtung. Drei weitere Kantone (SG, AR, SH) haben beim Bund im Januar 2013 Gesuche für die Errichtung von Regionalen Naturpärken hinterlegt. Am meisten Pärke (4.5) weist der Kanton Graubünden auf, gefolgt von Bern (2.5 Pärke).

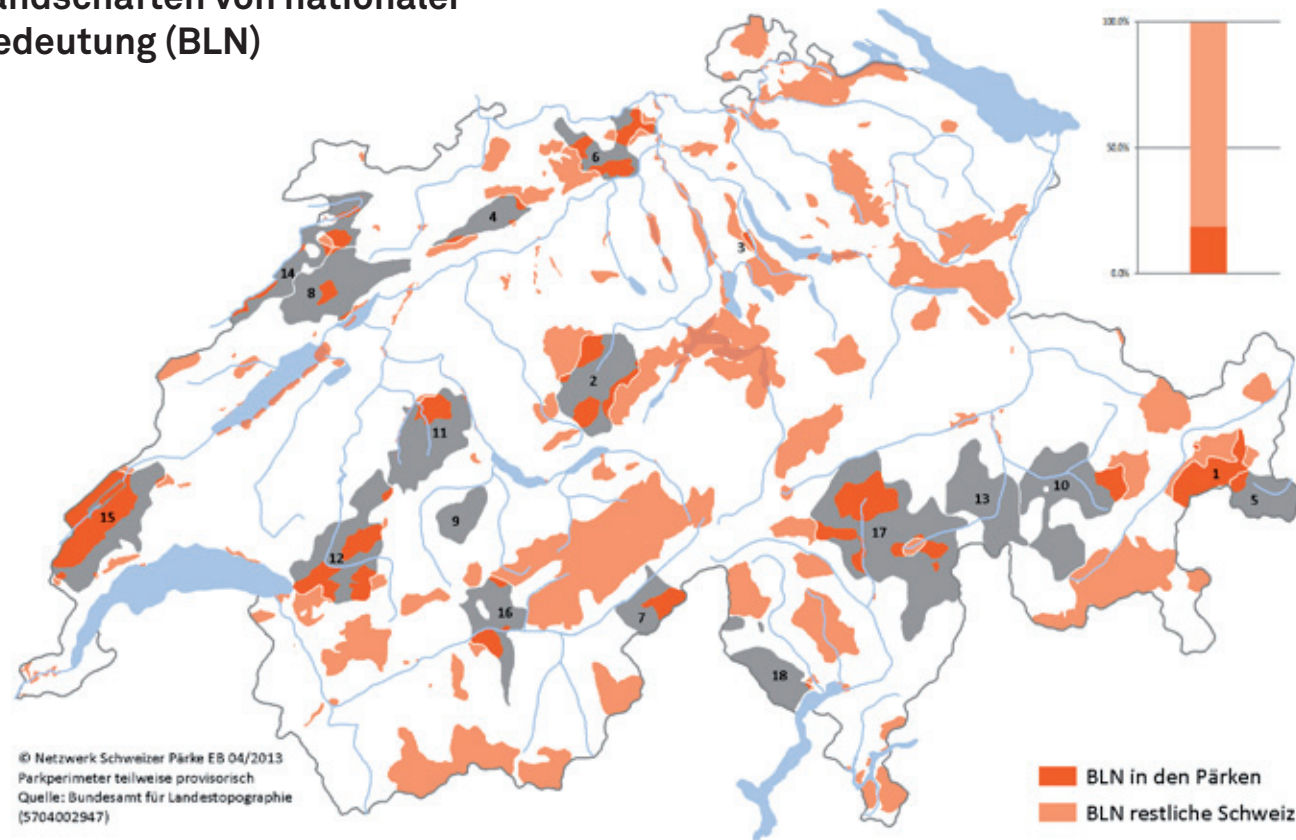
Werfen wir noch einen Blick auf die Bodennutzung in den Pärken im Vergleich zur gesamten Schweiz.

Bodennutzung gemäss Arealstatistik Schweiz in Prozent der Fläche

	Siedlung	Landw.	Wald	Unproduktiv
Schweiz	7%	32%	28%	19%
Pärke	4%	35%	35%	27%

Gemäss der Arealstatistik weisen die Pärke im Vergleich zur gesamten Schweiz zwei Fünftel weniger bebaute Flächen auf, einen Zehntel mehr landwirtschaftliche Flächen, ein Viertel mehr Wald und zwei Fünftel mehr unproduktive Flächen. Die Pärke sind demnach klar naturnaher als der Rest der Schweiz.

Landschaften von nationaler Bedeutung (BLN)



1 Parc Naziunal Svizzer 2 Entlebuch 3 Sihlwald 4 Thal 5 Val Müstair 6 Aargauer Jura 7 Binntal 8 Chasseral 9 Diemtigtal 10 Ela 11 Gantrisch
12 Gruyère Pays-d'Enhaut 13 Beverin 14 Doubs 15 Jura vaudois 16 Pfin-Finges 17 Adula 18 Locarnese

Landschaften von nationaler Bedeutung (BLN)



44 von 162 Objekten des Bundesinventars für Landschaften und Naturdenkmäler BLN liegen ganz oder teilweise in den Schweizer Pärken. Flächenmässig weisen die Pärke einen Viertel mehr BLN-Objekte auf als der schweizerische Durchschnitt.

Pärke gehören zu den ursprünglichsten und charakteristischen Landschaften der Schweiz. Obwohl die Pärke nur 14.7% der Fläche der Schweiz ausmachen, umfassen sie 18.7% der BLN-Flächen.

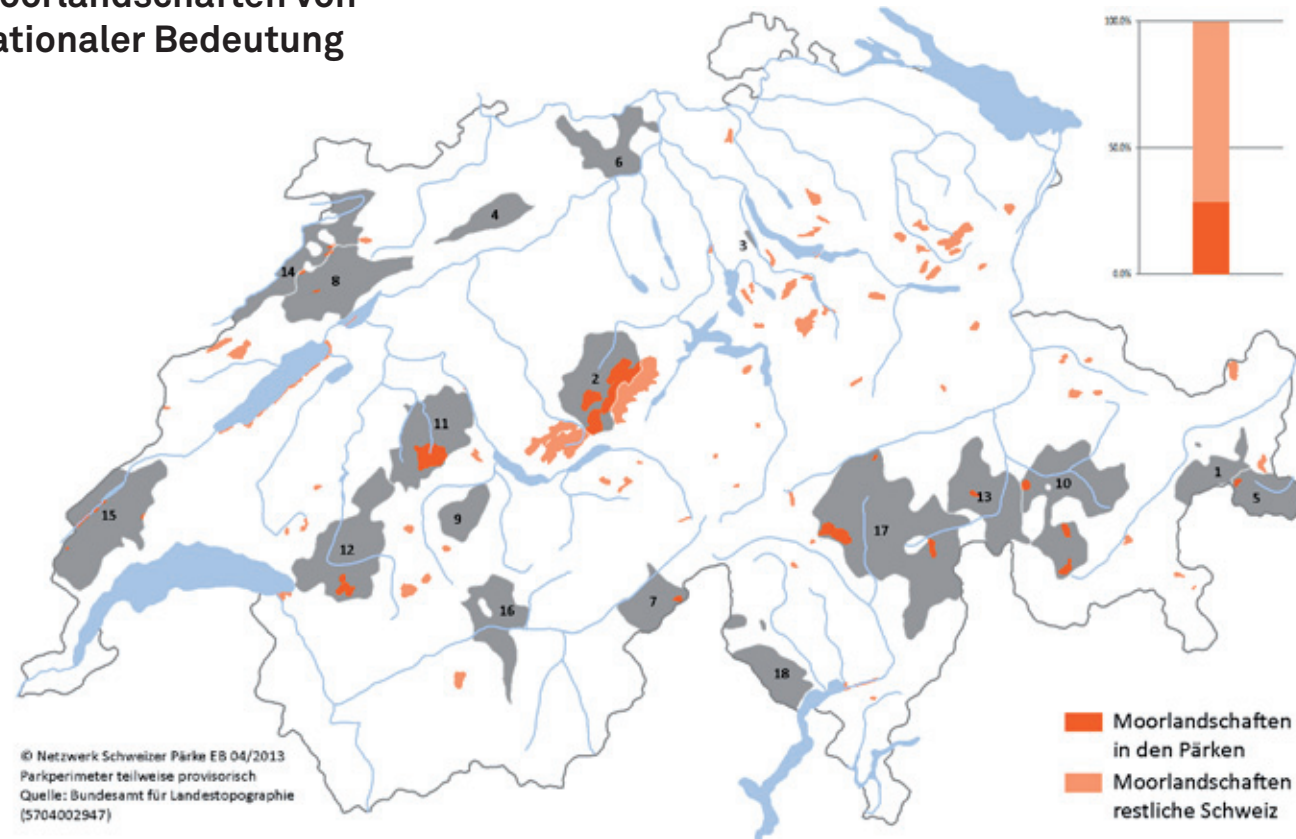


16 von 18 Pärken verfügen über ein BLN Objekt, Die Pärke weisen 44 von insgesamt 162 Objekten auf, was einem Anteil von 27.16% entspricht. Dazu gehören beispielsweise die Vallée de Joux mit dem Haut-Jura vaudois, der Pfinwald mit dem Illgraben, La Pierreuse-Gummfluh-Vallée de l'Etivaz, die Schrattenflue und die Greina Hochebene mit dem Piz Medel.

Das Bundesinventar für Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) umfasst einzigartige Landschaften, für die Schweiz typische Landschaften, Erholungslandschaften und Naturdenkmäler. Es soll die Erhaltung und die Pflege der landschaftlichen Vielfalt der Schweiz und die spezifische Eigenart ihrer Landschaften gewährleisten.

oben: Illgraben, Naturpark Pfin-Finges
unten: Greina Hochebene, Parc Adula

Moorlandschaften von nationaler Bedeutung



1 Parc Naziunal Svizzer 2 Entlebuch 3 Sihlwald 4 Thal 5 Val Müstair 6 Aargauer Jura 7 Binntal 8 Chasseral 9 Diemtigtal 10 Ela 11 Gantrisch
12 Gruyère Pays-d'Enhaut 13 Beverin 14 Doubs 15 Jura vaudois 16 Pfyn-Finges 17 Adula 18 Locarnese

Moorlandschaften von nationaler Bedeutung



oben: Moorwiese, UNESCO Biosphäre Entlebuch
unten: Sonnentau, UNESCO Biosphäre Entlebuch

Moore sind nährstoffarme Lebensräume mit seltenen Tier- und Pflanzenarten. 28.5% der Moorlandschaften der Schweiz liegen in den Schweizer Parks, also doppelt so viele wie im schweizerischen Durchschnitt.

Als sich die Gletscher nach der letzten Eiszeit zurückzogen, entstanden überall ausgedehnte Moore. Im Laufe der Zeit verdrängte vielerorts der Wald, später der Mensch durch Trockenlegung und Torfabbau diese ständig nassen Lebensräume. In der Schweiz gehören die Überreste der Moore zu den wertvollsten Flächen für die Natur. Keine 10% der ursprünglichen Moore sind mehr vorhanden.

Moore und Moorlandschaften sind in der Schweiz seit 1987 geschützt. Sie beherbergen eine grosse Zahl gefährdeter Tier- und Pflanzenarten. Dazu gehört beispielsweise der rundblättrige Sonnentau (*Drosera rotundifolia*), der mit seinem Zuckersaft Insekten anlockt, die auf den klebrigen Blättern haften bleiben und die Pflanze mit Stickstoff versorgen.

Zu den Moorlandschaften von nationaler Bedeutung gehören die zweitgrösste Moorlandschaft der Schweiz «Sörenberg» in der Biosphäre Entlebuch (10'429 ha) und die Moorlandschaft «Gurnigel-Gantrisch» im Naturpark Gantrisch (4'507 ha).

Biodiversität



Wiedehopf (*Upupa epops* L.), Naturpark Pfyn-Finges
Rötliche Bernsteinschnecke (*Quickella arenaria*), Naturpark Binntal



Seidelbast (*Daphne cneorum* L.), Naturpark Jura vaudois
Geburtshelferkröte (*Alytes obstetricans*), Jurapark Aargau

Biodiversität

Die Erhaltung und Aufwertung von Natur und Landschaft und damit der Biodiversität ist eine grundlegende Aufgabe der Pärke. Der Bund hat 3600 in der Schweiz vorkommende Arten als national prioritär eingestuft. 75% dieser Arten finden sich in den Schweizer Pärken.

Wie viele Arten von Tieren, Pflanzen, Pilzen und Flechten in der Schweiz vorkommen, weiss niemand genau. Fachleute schätzen die Zahl der Arten auf rund 50'000. Die Artenvielfalt ist besonders hoch in Berggebieten und Wäldern, in Mooren und Auen sowie auf extensiv genutzten Landwirtschaftsflächen und unversiegelte Böden. Die Schweizer Pärke weisen überdurchschnittlich viele artenreiche Lebensräume auf.

Der Bund hat 3600 in der Schweiz vorkommende Arten als prioritär eingestuft. Es sind Arten, die gefährdet sind und für welche die Schweiz eine besondere Verantwortung trägt, weil sie vor allem in unserem Land vorkommen. 2700 der 3600 national prioritären Arten finden sich in den Schweizer Pärken.

Die Liste des Bundes dient als wertvolle Orientierungshilfe für die Naturförderung. Deshalb richten die Pärke ihre Anstrengungen, Aktivitäten und Projekte je länger desto mehr auf die Erhaltung und Stärkung der national prioritären Arten und ihre

Lebensräume aus. So engagiert sich der Jurapark Aargau seit mehreren Jahren für den «Glögglifrosch», die Geburtshelferkröte (*Alytes obstetricans*), schafft neue Kleingewässer und wertet Lebensräume auf. Die Geburtshelferkröte wurde übrigens von Pro Natura zum «Tier des Jahres 2013» erklärt.

Die Biodiversität schwindet weltweit und in der Schweiz. Der rasante Verlust an Kulturland, die ungebrochene Zersiedelung und der schleichende Schadstoffeintrag in die Ökosysteme bedrohen und schmälern die Biodiversität. Um diese negative Entwicklung zu stoppen und die Biodiversität reichhaltig zu erhalten, hat der Bundesrat im April 2012 die «Strategie Biodiversität Schweiz» verabschiedet.

Die Schweizer Pärke arbeiten aktiv bei der Erarbeitung des Aktionsplans zur Biodiversitätsstrategie mit und wollen ihren Beitrag zur Umsetzung des Aktionsplans leisten. Die Handlungsfelder reichen von der Förderung der national prioritären Arten über die Vermeidung negativer Einflüsse auf die Ökosysteme bis zur nachhaltigen Nutzung von Ressourcen. Sie betreffen die meisten Sektoralpolitiken wie die Landwirtschaft, den Tourismus, Energie, Verkehr sowie Querschnittsaufgaben wie Raumplanung, Forschung und Bildung.

Waldreservate



Lärchen- und Arvenwald, Val S-charl, Schweizerischer Nationalpark
Waldreservat Palagnedra, Parco Nazionale del Locarnese



Buchenwald, Wildnispark Zürich Sihlwald
Auerhuhn

Waldreservate

Mehr als zwei Drittel der Fläche der Pärke sind bestockt. Der grösste Teil der Wälder werden wirtschaftlich genutzt oder als Schutzwälder gepflegt. Nur wenige Wälder sind für die Natur reserviert. 8 der 12 grössten Waldreservate der Schweiz liegen in den Pärken.

In Waldreservaten hat die Ökologie Vorrang. Entweder wird ganz auf forstliche Eingriffe verzichtet, so dass sich der Wald frei entwickeln kann (Naturwaldreservate, NWR), oder es werden mit gezielten Eingriffen bestimmte Arten und Bio-

tope erhalten und gefördert (Sonderwaldreservate, SWR). Oft werden beide Reservatstypen miteinander kombiniert (Komplexreservate, KWR).

Die Einrichtung von Reservaten ist Sache der Kantone. Reservate werden zwischen Kanton und Waldeigentümer vertraglich gesichert. Bund und Kantone entschädigen die Waldbesitzer für die Ertragsausfälle und vergüten den Waldbesitzern die Kosten für die besonderen Naturschutzmassnahmen.

Die zwölf grössten Waldreservate der Schweiz

Name des Reservates	Kanton	Name des Parks	Jahr	Typ	Waldfläche (ha)
Wald im Nationalpark	GR	Parc Naziunal Svizzer	1914	NWR	4'800
Surses	GR	Parc Ela	2009	SWR	2'141
La Pierreuse	VD	Parc naturel régional Gruyère Pays-d'Enhaut	1960	NWR	1'126
Val Cama - Val Leggia	GR		2008	KWR	1'578
Albula	GR	Parc Ela	2008	SWR	1'521
Valli di Cresciano - Osogna	TI		2004, 2011	NWR	1'519
Pfynwald	VS	Naturpark Pfyn-Finges	1998	KWR	994
Amden	SG		2006	SWR	975
Wisstannen	SZ		2002, 2006	KWR	838
Sihlwald	ZH	Wildnispark Zürich	2007	NWR	827
Combe Grède	BE	Parc régional Chasseral	1932	KWR	800
Valle Onsernone	TI	Parco Nazionale del Locarnese	2003	NWR	781

ausserhalb eines Parks innerhalb eines Parks
NWR= Naturwaldreservat, SWR=Sonderwaldreservat; KWR=Komplexreservate

8 der 12 grössten Waldreservate der Schweiz liegen ganz oder teilweise in Pärken. Die Wälder des Parc Naziunal Svizzer bilden das grösste Naturwaldreservat des Landes. Das Sonderwaldreservat «Surses» im Parc Ela wird gepflegt, um die Lebensbedingungen für das Auerhuhn zu erhöhen.

Landwirtschaft



Naturpark Jura vaudois
Naturpark Chasseral

Naturpark Doubs
Naturpark Beverin

Landwirtschaft

Mehr als ein Drittel der Fläche der Pärke wird landwirtschaftlich genutzt, und zwar nachhaltiger als im schweizerischen Durchschnitt. Die Pärke verdanken der Landwirtschaft die vielen charakteristischen Kulturlandschaften.

Die Pärke sind stark von der Landwirtschaft geprägt. Einzig der Wildnispark Zürich Sihlwald und der Schweizerische Nationalpark kennen keinerlei landwirtschaftliche Aktivitäten. In den Umgebungszonen der neuen Nationalparks und in den Regionalen Naturparks dagegen ist die Landwirtschaft mit Abstand die wichtigste raumwirksame Tätigkeit.

35% der Fläche der Pärke wird landwirtschaftlich genutzt. Dies ist etwas mehr als im schweizerischen Mittel, das bei 33% liegt. Die Pärke weisen verhältnismässig viele Sömmerungsweiden auf, doch weniger landwirtschaftliche Nutzflächen als der schweizerische Durchschnitt, nämlich rund 125'000 Hektaren (12%).

Bei der ökologischen Bewirtschaftung allerdings haben die Pärke die Nase vorn: In den Pärken finden wir auf 12% der landwirtschaftlichen Nutzflächen 14% der ökologischen Ausgleichsflächen, 16% der Ökovernetzungsflächen und sogar 21% der biologischen Landbauflächen der Schweiz. Der Bund

fördert mit finanziellen Beiträgen die ökologische Bewirtschaftung mit dem Ziel, die Lebensräume für einheimische Tier- und Pflanzenarten in den Landwirtschaftsgebieten zu stärken.

Mehrere Pärke haben in ihren Regionen Ökovernetzungsprojekte angestoßen, beispielsweise der Landschaftspark Binntal und der Regionalpark Chasseral. Die Trägerschaften der Pärke sind auch bereit, die Landwirte beim neuen agrarpolitischen Instrument der Landschaftsqualitätsbeiträge zu unterstützen. Denn vielfältige und gepflegte Kulturlandschaften sind für die Pärke existenziell. Sie geben jeder Region ihr unverwechselbares Gepräge, stiften Identität in der Bevölkerung und sind attraktiv für Gäste.

Die Parkträgerschaften bieten auch Unterstützung bei Projekten, organisieren Pflegeeinsätze mit Freiwilligen und fördern die Vermarktung regionaler Spezialitäten und agrotouristischer Angebote, beispielsweise die 185 Übernachtungsmöglichkeiten auf Bauernhöfen in den Pärken. Hinzu kommen die Angebote der Pärke zur Sensibilisierung und Bildung zur Bedeutung der Landwirtschaft und damit für ein besseres Verständnis und für eine höhere Wertschätzung der landwirtschaftlichen Bevölkerung.

Regionale Spezialitäten



Naturpark Diemtigtal
Naturpark Thal

Naturpark Gruyère Pays-d'Enhaut
Obstbauer-Familie Bründler, Jurapark Aargau

Regionale Spezialitäten

Pärke können die Landwirtschaft bei der Vermarktung von Produkten unterstützen. Regionale Spezialitäten gelten als kulinarische Botschafter einer Region. Sechs Pärke haben Produkte mit dem Label «Schweizer Pärke» ausgezeichnet.

Pärke können die Landwirtschaft beim Verkauf regionaler Produkte und im Agrotourismus unterstützen und so einen Mehrwert schaffen. Dank des Parks wird die Bekanntheit der Produkte und Angebote erhöht, so dass die Produzenten und Leistungsträger mit einer grösseren Kundschaft rechnen dürfen. Der Park stellt zusätzlich bestimmte Marketingmittel zur Verfügung wie Newsletter, Webseite, Auftritte an Märkten und Messen sowie E-Shops. 11 Pärke bieten zurzeit auf dem Internet exklusiv für Raiffeisen-Mitglieder Degustationspakete an. Dieses Angebot kann bei erfolgreichem Testlauf ab nächstem Jahr über einen E-Shop weiter geführt werden.

Der Bund hat für Waren und Dienstleistungen aus den Pärken das Produktlabel «Schweizer Pärke» entwickelt und urheberrechtlich geschützt. Lebensmittel müssen dabei die Anforderungen an zertifizierte Regionalprodukte erfüllen. Zudem leistet der Betrieb einen Beitrag zur Erfüllung der Charta eines Parks, zum Beispiel durch die Beteiligung an einem Ökovernetzungsprojekt, die Pflege einer artenreichen Wiese oder

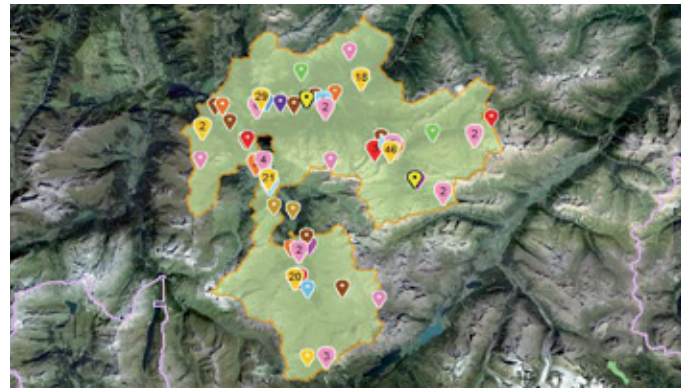
die Verwendung erneuerbarer Energien. Das Produktlabel «Schweizer Pärke» hilft den Betrieben, sich zu positionieren und neue Absatzkanäle zu finden. Die gesamte Alpkäseproduktion des Etivaz im Park Gruyère Pays-d'Enhaut trägt das Produktlabel. Käse, Würste und Essige aus dem Naturpark Thal und dem Jurapark Aargau werden über die Filialen von COOP Nordostschweiz vertrieben.

Sechs Pärke haben bisher Lebensmittel zertifiziert: Regionaler Naturpark Thal, Parc naturel régional Gruyère Pays-d'Enhaut, Jurapark Aargau, Regionaler Naturpark Ganttrisch, Naturpark Pfyn-Finges und Landschaftspark Bintal. Die Palette der Produkte ist sehr vielfältig und umfasst Gemüse, Obst, Konfitüren, Gelées, Kräuter, Teemischungen, Mehl, Brot, Backwaren, Teigwaren, Milchprodukte wie Käse, Joghurt, Butter und Frischmilch, Trockenfleisch, Würste und Frischfleisch, Sirup, Öle, Essig und Weine.

In den nächsten Monaten werden voraussichtlich zwei weitere Pärke folgen, beispielsweise der Naturpark Diemtigtal mit Alpmilch und Käse.

Zur Wertschöpfung durch regionale Produkte gibt es nur Zahlen aus dem Naturpark Ganttrisch. Da ist der Umsatz bei den Lebensmitteln von CHF 85'000 im Jahr 2002 auf CHF 1'460'000 im Jahr 2011 gestiegen.

Tourismus



Lingua Natura: geführte Wanderung im Naturpark Pfyn-Finges
Schlafen im Stroh in der UNESCO Biosphäre Entlebuch

E-Bike Ausflug im Naturpark Gantrisch
1600 Angebote auf der interaktiven Karte auf www.paerke.ch

Tourismus

Pärke sind Erholungslandschaften par excellence. Parktouristen kommen mittelfristig auf einen Anteil von 15% an der touristischen Wertschöpfung einer Region, wie eine Studie in der UNESCO Biosphäre Entlebuch bestätigt.

Pärke bieten BesucherInnen weitgehend intakte Natur- und Kulturlandschaften, einmalige Erlebnisse, spannende Geschichten und eine überraschende Fülle regionaler Spezialitäten.

Das Staatssekretariat für Wirtschaft SECO unterstützt die Pärke bei der Entwicklung neuer Angebote. Unter Federführung des Netzwerks können die Pärke Angebote zum Natur-, Kultur- und Bildungstourismus entwickeln und gemeinsame parkübergreifende Marketingplattformen aufbauen. Ein Beispiel dafür ist Lingua Natura (www.lingua-natura.com), ein Ferienangebot in verschiedenen Naturparks. Dabei entdecken die Teilnehmenden die Natur, Kultur und Kulinarik eines Parks entdecken und tauchen gleichzeitig in die Sprache der jeweiligen Region ein.

Die meisten Pärke sind erst in den letzten zwei, drei Jahren entstanden. Es ist deshalb verfrüht, Aussagen zur touristischen Wirkung der Pärke zu machen. Wissenschaftliche Studien dazu gibt es erst für den Schweizerischen Nationalpark von

Irene Küpfer (Jahr 2000) und für die UNESCO-Biosphäre Entlebuch UBE von Florian Knauss (Jahr 2011). Knaus ermittelte, dass die UBE im Entlebuch für 16% der touristischen Wertschöpfung verantwortlich ist. Dies ist der Anteil der Gäste, welche den Park als Hauptmotiv für ihren Besuch in der Region angeben. In Franken ausgedrückt entspricht dies CHF 2.9 Mio. direkter und 5.2 Mio. indirekter Wertschöpfung, welche die UBE auslöst. Diese insgesamt CHF 8.1 Mio. sind das Sechsfache der von Bund, Kantonen und Gemeinden zum Betrieb der UBE eingesetzten Mittel.

In den anderen Pärken steht der Natur- und Kulturtourismus erst am Anfang. Dabei sind die Voraussetzungen sehr unterschiedlich. Die Zahl der Hotelübernachtungen im eigentlichen Parkperimeter schwanken je nach Park zwischen 3'000 und 300'000 im Jahr 2010. In der Hälfte der Pärke liegt die Zahl der Übernachtungen unter 30'000. Im Jahr 2010 zählten die Hotels in den Parkgemeinden insgesamt 3.6 Mio. Übernachtungen. Davon entfiel ein Drittel, d.h. 1.2 Mio. Übernachtungen auf Betriebe in den Parkperimetern.

Mit wachsender Bekanntheit der Pärke wird der Anteil der Parktouristen mittelfristig auf 15 % steigen. Dies ist der Anteil, der gemäss allen bisherigen Studien im In- und Ausland im Durchschnitt durch den Parktourismus generiert wird.

Bildung



Moorexkursion mit einer 5. Klasse in der UNESCO Biosphäre Entlebuch
Freiwilligeneinsatz mit der Bevölkerung in der Biosfera Val Müstair

Kinder auf Schatzsuche mit dem GPS in Salgesch, Pfyn-Finges
Vogelxkursion im Parc Adula

Bildung

Bildung und Sensibilisierung sind eine wichtige Aufgabe der Pärke. Die Angebote dazu in den Pärken sind vielfältig. Im Jahr 2012 wurden von den Pärken insgesamt über 1600 Exkursionen durchgeführt mit einer Teilnehmerzahl von etwa 28'250 Personen.

Pärke sind besonders als Bildungsorte geeignet. Sie liegen in Regionen mit ausserordentlichen Natur- und Kulturwerten und haben durch die Gesetzgebung Umweltbildung und Sensibilisierung als Auftrag. Zudem ist eine ihrer wichtigsten Aufgaben die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung, welche sie von anderen Umweltbildungsanbietern abhebt.

Viele Pärke bieten in ihrem Jahresprogramm Ausstellungen, Exkursionen, Seminare oder ganze Projektwochen zu den unterschiedlichsten Themen an. Ein Teil dieser Umweltbildungsangebote ist für alle Teilnehmer offen, andere können speziell von Gruppen oder Schulklassen gebucht werden. Die Themen sind dabei sehr vielfältig und reichen von Ausstellungen zu einzelnen Tiergruppen über Natur- und Kulturexkursionen, Vortrags- und Diskussionsabende mit Forschern bis hin zu Aufwertungsmassnahmen/Pflegeeinsätzen.

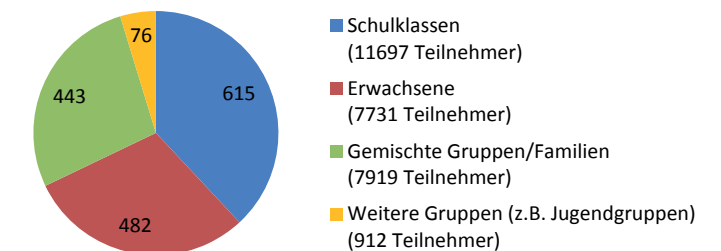
So wurden im Naturpark Beverin und im Nationalpark Adula im vergangenen Jahr beispielsweise Schnupperkurse/Kurse für

den Trockenmauerbau, oder im Naturpark Gantrisch Fledermausabende durchgeführt. Im Naturpark Diemtigtal konnte der Wasserspielplatz eröffnet werden, der nun Schulklassen und Familien ein vielfältiges Angebot rund ums Thema Wasser ermöglicht, und im Naturpark Gruyère Pays-d'Enhaut konnte man die Herstellung der typischen Dachschildeln (Tavillons) selbst erleben und ausprobieren.

Insgesamt wurden 2012 von den Pärken über 1600 Exkursionen mit einer Teilnehmerzahl von etwa 28'250 Personen durchgeführt. Über ein Drittel davon waren Exkursionen für Schulklassen. Der übrige Anteil entfiel vor allem auf Erwachsenengruppen oder Gruppen mit Familien.

Bisher führen neun Pärke eine Evaluation ihrer Angebote durch, das Ergebnis ist erfreulich: Fast alle Teilnehmer bewerten die Umweltbildungsangebote der Pärke mit einem gut bis sehr gut!

Anzahl durchgeführte Exkursionen



Öffentlichkeitsarbeit

Die Pärke sind regelmässig in den Medien. Meistens geht es dabei um die Errichtung der Pärke und weniger um ihre Besonderheiten und Angebote. Das Bundesamt für Umwelt BAFU und das Netzwerk versuchen, die Bekanntheit der Pärke zu steigern.

Im Jahr 2012 erschienen in den Schweizer Medien gemäss einer Auswertung von Argus insgesamt 3940 (Vorjahr 3684) Beiträge mit einer Gesamtauflage von 110 Millionen (Vorjahr 102 Mio.). Mehr als die Hälfte, nämlich 54 % der Beiträge waren institutionellen Fragen gewidmet, d.h. sie betrafen die Errichtung und die Inbetriebnahme von Pärken. Auch in den 123 negativen Beiträgen (3% aller Beiträge, zumeist Leserbriefe) ging es fast ausschliesslich um grundsätzliche Stellungnahmen gegen ein Parkprojekt. Besonders hohe negative Wellen warfen die beiden Parkprojekte Schwyz und Schaffhausen in den jeweiligen Regionalzeitungen.

Die kleinere Hälfte der Beiträge (46%) stellten die Besonderheiten und Angebote der Pärke vor, und zwar zu den Themenbereichen Wirtschaft/Tourismus (21% aller Beiträge), Gesellschaft/Bildung (12%) und Ökologie (6%), Forschung (3%) und Übriges (4%).

Noch sind die Pärke - mit Ausnahme des Parc Naziunal Svizzer - wenig bekannt. Der Bund hat gemäss Gesetz und Verordnung den Auftrag, die Bekanntheit der Pärke zu steigern. Das Bundesamt für Umwelt BAFU führt deshalb in den Jahren 2012 und 2013 eine Informationskampagne mit grossformatigen Plakaten und einer attraktiven Karte durch.

Das Netzwerk der Schweizer Pärke hat begonnen, die Pärke und ihre Angebote über verschiedene Kanäle zu bewerben, und zwar national wie international. Partner bei der Vermarktung waren in den letzten Jahren die Informationsplattformen von Schweiz Tourismus, Schweiz Mobil und GPS Tracks. Mit der Vereinigung der Schweizer Wanderwege und mit den Naturfreunden Schweiz konnten eine Wanderbox und eine Informationskarte realisiert werden. Schliesslich wählte die Raiffeisenbank für das Jahr 2013 die Schweizer Pärke als «Destination» für ihre beliebte Mitgliederaktion. Die Pärke können sich so gegenüber einem Publikum von 1.8 Millionen Personen in der ganzen Schweiz präsentieren. Speziell für die Raiffeisen-Mitglieder wurden neue Angebote kreiert, und zwar Genusswanderungen, E-Bike-Routen, Natur- und Kulturexkursionen sowie Degustationspakete. Die Entwicklung neuer Angebote in den Pärken wird übrigens durch das Staatssekretariat für Wirtschaft SECO im Rahmen von Innotour gefördert.

Forschung

717 Forschungsprojekte zu Schweizer Pärken sind in einer öffentlich zugänglichen Datenbank erfasst. Rund zwei Drittel davon betreffen den Schweizerischen Nationalpark. Die neuen Pärke eröffnen ein grosses Forschungsfeld.

Wie verändern sich Natur, Landschaft, Gesellschaft und Wirtschaft in den Schweizer Pärken? Diese Frage kann nur durch die Erhebung und Auswertung von Daten über längere Zeiträume und den Vergleich mit ähnlichen Regionen beantwortet werden.

Seriöse Aussagen zu den Leistungen der Pärke und zum Erfolg der Schweizer Pärkepolitik sind nur mit Hilfe der Wissenschaft möglich. Die Schweizer Pärke eröffnen spannende Forschungsfelder: Sie sind zum grössten Teil sehr junge Gebilde und bieten so der Wissenschaft die einmalige Chance, die Entwicklung der Parkregionen zu untersuchen. Andererseits ist es die Aufgabe der Wissenschaft, die Pärke in ihrem Aufbau und in ihrer langfristigen Entwicklung zu unterstützen.

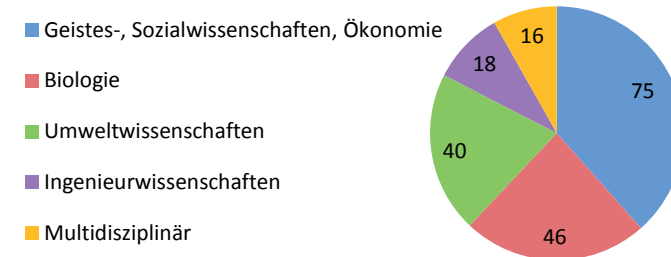
Das Bundesamt für Umwelt hat den Akademien der Wissenschaften Schweiz den Auftrag erteilt, die «Koordination Parkforschung Schweiz» (www.parkforschung.ch) einzurichten. Diese sammelt seit 2009 abgeschlossene, laufende und neue

Forschungsprojekte. 717 Projekte sind in der Datenbank erfasst. Dabei fällt der Löwenanteil von 461 Projekten auf den Schweizerischen Nationalpark, in dem schon seit 1914 Forschung betrieben wird, vor allem zu biologischen Fragen.

Mit den neuen Pärken treten vermehrt gesellschaftliche und ökonomische Fragen auf den Plan. Parkforschung ist interdisziplinär.

Von den 717 Projekten sind 57 so genannte Monitoringprojekte, die der Langzeitbeobachtung dienen. Die übrigen 660 Projekte sind Dissertationen, Masterarbeiten, allgemeine und koordinierte Forschungsprojekte.

Forschungsprojekte zu Pärken nach wissenschaftlichen Disziplinen



Quellenverzeichnis

Parklandschaft Schweiz (S. 5) Kompetenzzentrum Geoinformation Schweizer Pärke 2013
Biogeographische Regionen und Bodennutzung (S. 9) Bundesamt für Umwelt BAFU: Biogeografische Regionen der Schweiz, Stand 2004; BFS, Arealstatistik 2004/09 - NOAS04 BFS: Arealstatistik 1992/97 - NOAS92 (Bündner Gemeinden)
Landschaften von nationaler Bedeutung (S. 11) Bundesamt für Umwelt BAFU: Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung, Stand 2006
Moorlandschaften der Schweiz (S. 13) BAFU, Inventar der Moorlandschaften von nationaler Bedeutung, Stand 2007
Biodiversität (S. 15) Sarah Pearson, BAFU, Biodiversität in den Parks: Die Rolle der Pärke für die Biodiversitätsstrategie Schweiz, Wölflinswil, 2011
Waldreservate (S. 17) Bundesamt für Umwelt BAFU, Waldreservate 2011
Landwirtschaft (S. 19) Agrarinformationssystem AGIS, Bundesamt für Landwirtschaft BFL: Ökologische Ausgleichsflächen, Ökologische Vernetzungsflächen, Flächen Biolandbau, 2011; BFS, Arealstatistik 2004/09 und 1992/97 BFS, Landwirtschaftliche Betriebsstrukturhebung, Biologischer Landbau: Betriebe, Betriebsgrösse, 2011

Tourismus (S. 23) Florian Knaus: Bedeutung, Charakteristiken und wirtschaftliche Auswirkungen des Sommertourismus in der UNESCO Biosphäre Entlebuch. Schüpfheim 2012	Bildung (S. 25) Netzwerk Schweizer Pärke, 2013
Parkforschung (S. 27) Koordination Parkforschung Schweiz, Akademie der Naturwissenschaften SCNAT, Bern 2013	
Nachweis Fotografien S. 11, oben: Roland Gerth; unten: Roland Gerth S. 13, oben: Gerry Nitsch; unten: UNESCO Biosphäre Entlebuch S. 14, oben links: Peter Keusch; oben rechts: Fabrice Gibaud; unten links: Brigitte Wolf; unten rechts: Urs Tester Pro Natura S. 16, oben links und rechts: Roland Gerth; unten links: Andreas Weissen; unten rechts: Ullrich Kaiser © VDN/Ullrich Kaiser S. 18, oben links: Parc Jura vaudois; oben rechts: Gerry Nitsch; unten links: Stéphane Boegli; unten rechts: Marcus Gyger S. 20, oben links: Beat Straubhaar Diemtigtal Tourismus; oben rechts: Fabrice Wagner; unten links: Naturpark Thal; unten rechts: Kenneth Nars S. 22, oben links: Ursula Gerber; oben rechts: Regionaler Naturpark Gantrisch; unten links: B&B Rychener, Agrotourismus Schweiz; unten rechts: Netzwerk Schweizer Pärke S. 24, oben links: Nina Liv Liechti; oben rechts: Fabienne Lanini; unten links: I.I. Andri; unten rechts: Dunja Meyer	

Parc Naziunal Svizzer Chastè Planta-Wildenberg 7530 Zerne 081 851 41 41 info@nationalpark.ch www.nationalpark.ch	UNESCO Biosphäre Entlebuch Chlosterbüel 28 6170 Schüpfheim 041 485 88 50 zentrum@biosphaere.ch www.biosphaere.ch	Naturpark Thal Hölzlistrasse 57 4710 Balsthal 062 386 12 30 info@regionthal.ch www.naturparkthal.ch	Wildnispark Zürich Sihlwald Alte Sihltalstrasse 38 8135 Sihlwald 044 722 55 22 info@wildnispark.ch www.wildnispark.ch	Biosfera Val Müstair Center da Biosfera Chasa cumünala 7532 Tschier 081 850 09 09 info@biosfera.ch www.biosfera.ch
--	--	---	---	---

Naturpark Diemtigtal Bahnhofstrasse 20 3753 Oey 033 681 26 06 info@diemtigtal.ch www.diemtigtal.ch	Parc Ela Info- und Buchungsstelle Parc Ela / Stradung 7460 Savognin 081 659 16 18 info@parc-ela.ch www.parc-ela.ch	Naturpark Gantrisch Schloss, Schlossgasse 13 3150 Schwarzenburg 031 808 00 20 info@gantrisch.ch www.gantrisch.ch	Landschaftspark Binntal Postfach 20 3996 Binn 027 971 50 50 info@landschaftspark-binntal.ch www.landschaftspark-binntal.ch	Parc régional Chasseral Place de la Gare 2 – CP 219 2610 Saint-Imier 032 942 39 49 info@parcchasseral.ch www.parcchasseral.ch
--	---	--	--	---

Jurapark Aargau Linn 51 5225 Bözberg 062 877 15 04 info@jurapark-aargau.ch www.jurapark-aargau.ch	Parc naturel régional Gruyère Pays-d'Enhaut Place du Village 6 1660 Château-d'Oex 026 924 76 93 info@gruyerepaysdenhaut.ch www.gruyerepaysdenhaut.ch	Parc Jura vaudois Rte du Marchairuz 2 – CP 33 1188 St-George 022 366 51 70 info@parcjuravaudois.ch www.parcjuravaudois.ch	Parc du Doubs 6, place du 23 Juin – CP 316 2350 Saignelégier 032 420 46 70 info@parcdoubs.ch www.parcdoubs.ch	Naturpark Beverin Center da Capricorns 7433 Wergenstein 081 650 70 10 info@naturpark-beverin.ch www.naturpark-beverin.ch
---	--	---	---	--

Naturpark Pfyn-Finges CP 65 3970 Salgesch 027 452 60 60 admin@pfyn-finges.ch www.pfyn-finges.ch	Progetto Parco Nazionale del Locarnese Via F. Rusca 1 – CP 323 6601 Locarno 091 751 83 05 info@parconazionale.ch www.parconazionale.ch	Parc Adula Residenza al Mai, Strada Cantonale 6535 Roveredo 091 827 37 65 info@parcadula.ch www.parcadula.ch
---	--	---

Panorama Schweizer Pärke 2013

Die Schweizer Pärke gehören zu den ursprünglichsten Kultur- und Naturlandschaften der Schweiz. Zurzeit sind 16 Pärke in Betrieb und 2 in Errichtung. Davon sind 3 Nationalpärke, 1 Naturerlebnispark und 14 Regionale Naturpärke.

Das «Panorama der Schweizer Pärke» liefert zum zweiten Mal einige Zahlen und Fakten zu den Schweizer Pärken: Die 18 Pärke belegen eine Fläche von 14.7% der Schweiz. Sie weisen überdurchschnittlich viele bedrohte Arten und wertvolle Lebensräume auf. So finden sich in den Pärken 2700 der 3600 national prioritären Arten, 28.5% der Moorlandschaften von nationaler Bedeutung und 8 der 12 grössten Waldreservate der Schweiz. Auch wirtschaften die Landwirte in den Pärken ökologischer als im Schweizer Durchschnitt. Die Pärke verfügen über 12% der landwirtschaftlichen Nutzfläche der Schweiz, aber über 14% der ökologischen Ausgleichsflächen, 16% der Ökovernetzungsflächen und 21% des biologischen Landbaus.

Das Netzwerk Schweizer Pärke

Das Netzwerk Schweizer Pärke ist der Dachverband der Pärke und Parkprojekte. Es ist als Verein organisiert und zählt zurzeit 18 ordentliche und 2 assoziierte Mitglieder. Aufgaben des Netzwerks sind insbesondere der Erfahrungsaustausch unter den Pärken, die Vertretung auf nationaler Ebene und die Öffentlichkeitsarbeit. Das Netzwerk unterhält eine Geschäftsstelle in Bern.

Netzwerk Schweizer Pärke
Monbijoustrasse 61
3007 Bern
Tel. 031 381 10 71
info@paerke.ch
www.paerke.ch